

# So variabel wie das Haltungssystem

## Vermarktung von Milch aus kuhgebundener Aufzucht

Wie vielfältig die kuhgebundene Kälberhaltung in Milchviehbetrieben umgesetzt wird, haben wir im letzten Jahr (Milchpraxis 3/2018) beispielhaft an drei Betrieben gezeigt. In dem vom BMEL geförderten Projekt „Milk & Calf – mehr als eine Nische?“ untersuchen wir das Vermarktungspotenzial für Milch und männliche Kälber aus der kuhgebundenen Kälberaufzucht. Dafür werden bundesweit Landwirte interviewt, die ihre Kälber mit Kontakt zur Mutter oder an Ammen aufziehen. Im folgenden Artikel stellen wir drei weitere Betriebe vor.

Matthias Placzek und Kerstin Barth, Thünen-Institut, Westerau

Wenn die kuhgebundene Aufzucht Thema in Gesprächen mit Landwirten ist, fällt ziemlich schnell der Name Mechthild Knösel vom Hofgut Rengoldshausen. Seit nunmehr 13 Jahren dürfen dort Kälber wieder an ihren Müttern saugen. Auf dem 1932 gegründeten Demeter-Betrieb in der Nähe des Bodensees werden 50 original Schweizer Braunvieh-Kühe samt der weiblichen und männlichen Nachkommen zur Zucht und Mast gehalten. Mindestens zwei Jahre leben auch die Bullen auf dem Vollweidebetrieb. Zukünftig sollen diese ohne Transport vor Ort getötet und zerlegt werden.

### Learning by doing

Vor 13 Jahren tränkte der Betrieb die Kälber wie allgemein üblich mit dem Eimer und immer wieder traten Erkrankungen auf. Mechthild Knösel wollte etwas verbessern und auch den Tieren etwas „zurückgeben“. Ihr erschien es zu einseitig, dass von den Kühen immer nur Milch und die Geburt von Kälbern verlangt wurde, und so entschloss sie sich, zumindest die Kuh-Kalb-Beziehung wieder zu ermöglichen. Beispiele, an denen sie sich orientieren konnte, waren ihr damals nicht bekannt. Folglich begann eine intensive Zeit des Ausprobierens. Definiertes Ziel war die Wiedervereinigung der heute weitestgehend getrennt praktizierten Verfahren der Milchproduktion und der Kälberaufzucht. Inzwischen hat Mechthild Knösel viele Erfahrungen gesammelt und das für sie und den Betrieb passende System entwickelt. Nach ihrer Aussage hat sie zu Beginn die positiven Effekte auf die Kälbergesundheit, das Wachstum der Kälber sowie den Arbeitszeitaufwand nicht einmal im Ansatz überblicken können. Für die Kälber muss sie den Tierarzt nur noch äußerst selten rufen und auf das Waschen



Ob auf der Weide oder im Stall – die Möglichkeiten der kuhgebundenen Aufzucht sind vielfältig und müssen zu dem jeweiligen Betrieb passen.

Foto: Schneid

von 20 Tränkeemern verzichtet der Betrieb auch gern.

### Drei Phasen der Kälberaufzucht

Heute gliedert sich die Kälberaufzucht in drei Phasen. Direkt nach der Geburt verbleiben Kuh und Kalb mindestens 24 Stunden miteinander, aber getrennt von anderen Tieren, um eine feste Beziehung zueinander aufzubauen. Anschließend werden sie für ungefähr zehn Wochen in eine gesonderte Mutter-Kalb-Herde integ-

riert. Die Mütter werden in dieser Phase täglich zweimal zum Melken geholt und verbleiben die restliche Zeit bei den Kälbern. Mechthild Knösel ist es wichtig, dass die Kälber in dem Lebensabschnitt, in dem sich die körpereigene Abwehr aufbaut, möglichst häufig ad libitum an ihren Müttern saugen können. Gleichzeitig erleben die Kälber ihre Mütter beim Grasen auf der Weide oder Fressen am Fressgitter, ahmen das Verhalten häufig nach und beginnen so sehr früh mit der Raufutteraufnahme. Grundsätzlich wird auf dem Hof kein Kraftfutter in Form von Getreide verfüttert. Zu-

dem erlaubt der Kontakt zu anderen Müttern auch das Training sozialer Verhaltensweisen.

In der zweiten Phase, die rund drei Wochen dauert, wechselt die Mutter zurück in die Milchkuhherde und das Kalb läuft in einer Kälbergruppe mit gleichaltrigen Tieren. Mutter und Kalb treffen sich nun noch zweimal am Tag vor dem Melken. Die räumliche Trennung, ohne dass das Saugen bei der Mutter komplett unterbunden wird, ist Teil des schrittweisen Entwöhnens. Gegen Ende dieser Phase wird der Kontakt dann nur noch einmal am Tag erlaubt.

In der dritten und letzten Phase, die etwa bis zum Ende des vierten Lebensmonats andauert, werden die ältesten Kälber zu einer Gruppe zusammengefasst und erst nach einer Verzögerungszeit von etwa zehn Minuten zu den Müttern mit Kälbern der zweiten Phase zugelassen. Ihre eigenen Mütter sind da bereits nicht mehr Teil dieser Gruppe. Durch das spätere Zulassen stellt die Landwirtin sicher, dass zuerst die jungen Kälber an ihren Müttern saugen können. Gleichzeitig reduziert sich die Milchmenge, die den älteren Kälbern zur Verfügung steht, und das fördert das Absetzen von der Milch. Mechthild Knösel's Erfahrungen zeigen, dass die Kälber schon oft vor Ende des vierten Lebensmonats das Interesse am Saugen verlieren. Dazu trägt sicher auch das Angebot an schmackhaften Futtermitteln bei, die wie z. B. die Möhren aus dem Ausputz der hofeigenen Gemüseproduktion stammen.

## Die Vermarktung

Das Hofgut Rengoldshausen ist das beste Beispiel dafür, dass auch bei kuhgebundenen



**Mechthild Knösel praktiziert die muttergebundene Aufzucht auf dem Hofgut Rengoldshausen aus Überzeugung – die erzeugte Vorzugsmilch wird erst seit Kurzem damit beworben.** Foto: Janiel

erzeugter Aufzucht qualitativ hochwertige Milch erzeugt werden kann: Der Betrieb stellt ausschließlich Vorzugsmilch her. Auf dem Etikett wird inzwischen auch darauf hingewiesen, dass es sich um Milch aus muttergebundener Kälberhaltung handelt. Etwa die Hälfte der Milch vermarktet das Hofgut über den eigenen Hofladen oder ein Biokistensystem. Die andere Hälfte wird an einen nur fünf Minuten vom Hof entfernt gelegenen Biogroßhändler vertrieben, den sie zweimal täglich beliefern. Für viele Kunden des Hofgutes ist es selbstverständlich, dass Kälber von ihren Müttern aufgezogen werden. Die meisten reagieren überrascht, wenn sie bei Hofführungen erfahren, dass dies in der moder-

nen Milchviehhaltung eher die Ausnahme und nicht die Regel ist.

## Immer in Sicht

Ebenfalls seit sehr langer Zeit experimentieren Silvia und Alfred Rutschmann vom Hof Gasswies aus der an die Schweiz grenzenden Gemeinde Klettgau mit der muttergebundenen Kälberaufzucht. Seit nunmehr 15 Jahren ist sie Standard auf dem 130 ha großen Vollweidebetrieb, den Familie Rutschmann in vierter Generation bewirtschaftet. Der Ökobetrieb folgte viele Jahre den Biolandrichtlinien, seit 2017 ist er vom Anbauverband „Demeter“ zertifiziert. Auch bei Rutschmanns bleiben alle weiblichen und männlichen Nachkommen der 50 Deutschen Fleckvieh-Kühe auf dem Hof.

Für ungefähr eine Woche nach der Geburt bleibt jedes Kalb mit seiner Mutter in einer separaten Abkalbebox. Anschließend wird die Mutter wieder in die Milchviehherde integriert, während ihr Kalb in eine Kälbergruppe umgestellt wird. Der Kälberbereich liegt mitten im Milchviehstall. Die Kälber befinden sich somit ständig in Sicht- und Rufkontakt zu ihren Müttern. Auch das die Beziehung stärkende soziale Lecken ist möglich, nur das Saugen wird durch die Abtrennung weitgehend unterbunden.

Zweimal am Tag geht die Herde in den Melkstand, wobei die Mütter nicht komplett ausgemolken werden. Anschließend ist Säugezeit und die Mütter werden zu den Kälbern gebracht. Für eine Stunde besteht nun die Gelegenheit zum Saugen und intensiven Ausleben der Kuh-Kalb-Beziehung. Wenn nach etwa drei Mona-



**Durch die Anordnung des Kälberbereichs mitten im Stall können Mütter und Kälber auch zwischen den Säugezeiten in Kontakt bleiben.** Foto: Rutschmann



**Andreas und Josef Schneid gehören einer Milchlieferegemeinschaft an, in der zukünftig alle Betriebe ihre Kälber mit Kontakt zu Kühen aufziehen werden.** Foto: Delang



Der neue Milchviehstall von Andreas und Josef Schneid bietet einen 5 m breiten Futtergang und einen sich anschließenden großen Tiefstreubereich. Gefüttert wird in dem Heumilchbetrieb mittels Futtereinzugsband.



Nach fünf Tagen Aufenthalt in der Abkalbebox können die Kälber direkt in die Kälbergruppe umgestallt werden. Fotos: Schneid

ten langsam mit dem Absetzen begonnen wird, dürfen die Kälber zunächst nur noch einmal am Tag, später nur noch alle zwei Tage bei der Mutter saugen. Dabei legt der Betrieb den Beginn der Absetzphase nicht nach starren Terminen fest, sondern orientiert sich am Wachstum und der Fitness der Kälber. In den letzten vier Wochen reduzieren Rutschmanns das Milchangebot weiter, indem weniger Kühe nach dem Melken zu den Kälbern kommen. Somit können einige Kälber nur noch an Ammen saugen. Grundsätzlich besteht aber weiterhin Sicht- und Rufkontakt zwischen Kalb und Mutter. Diese sanfte Entwöhnung praktiziert der Hof nun seit etwa zehn Jahren.

### Aus der Not heraus

Entstanden ist diese Art der Aufzucht eher aus der Not heraus. Kurze Zeit nach der Hofübernahme von Alfred Rutschmann traten massive Gesundheitsprobleme bei den Kälbern auf. Rutschmann zweifelte an seinen Fähigkeiten als Landwirt und begann, alles infrage zu stellen – auch die übliche frühe Trennung des Kalbes von seiner Mutter. Rutschmanns überließen den Kühen wieder die Aufzucht und entwickelten so ein System, das auf ihrem Hof bestens funktioniert.

In der Vermarktung werben sie mit der besonderen Aufzuchtform bisher noch nicht. Die gesamte Milch verkauft der Betrieb an eine regionale Freiburger Molkeerei. Ein höherer Preis lässt sich so nicht erzielen. Mittelfristig ist aber der Aufbau einer eigenen Verarbeitungs- und Vermarktungsstrecke geplant.

### Gemeinsam statt einsam

Seit dem 1. Mai 2019 haben sich alle 28 Mitglieder der Erzeugergemeinschaft „Demeter HeuMilch Bauern“ verpflichtet, ihre Kälber an der Mutter oder einer Amme aufzuziehen. Dazu gehört auch der Betrieb von Josef und Andreas Schneid im Oberallgäuschen Haldenwang. Seit fünf Jahren erproben Schneids die ammengebundene Kälberaufzucht und suchen nach dem passenden Verfahren. Die Zahl der gehaltenen Milchkühe orientiert sich konsequent an der Futterbauleistung des 40 ha großen Betriebes und so halten sie derzeit 35 Braunviehkühe und deren weibliche und männliche Nachkommen. Auf den Einsatz von Kraftfutter verzichtet der Betrieb dabei komplett.

Anlass, die ammengebundene Kälberhaltung auszuprobieren, gaben die durch die damals praktizierte saisonale Abkalbung auftretenden Platzprobleme. Andreas Schneid suchte nach einer Lösung und lernte die muttergebundene Kälberaufzucht bei Mechthild Knösel kennen. Neben einigen praktischen Ideen begeisterte ihn auch der Gedanke, den Kühen wieder etwas Verantwortung zurückzugeben.

Inzwischen werden die Kälber die ersten fünf Tage bei der Mutter belassen. Danach wechseln sie in eine Kälbergruppe und verbleiben dort bis zu vier Monate. Während der zwei täglichen Melkzeiten hat die Kälbergruppe Zugang zu den Ammen. Durchschnittlich versorgt eine Amme zwei Kälber. Ein zusätzliches Melken der Amme ist nicht erforderlich. Das Absetzen findet derzeit noch abrupt statt. Allerdings wünscht sich Andreas Schneid in Zukunft

eine Methode, die weniger Stress für die Tiere mit sich bringt.

### Kontakt zu den Kälbern ist wichtig

Im vergangenen Jahr gingen Schneids einen neuen Weg und brachten die Ammen mit den Kälbern im Sommer auf eine separate Weide. Der Aufwand für die Betreuung war gering und beschränkte sich auf die tägliche Kontrolle der Tiere und der Wasserversorgung. Im Hinblick auf die aufzuwendende Arbeitszeit eine geniale Lösung, fand Andreas Schneid. Allerdings verloren die Kälber so schnell den Kontakt zu dem Landwirt und wurden sehr scheu – ungünstig für die spätere Haltung als Milchkuh.

Inzwischen ist der neue Stall mit separatem Bereich für Kälber und Ammen fertiggestellt. Bei der Planung legten die beiden Landwirte Wert auf ein komfortables Platzangebot. Mit dem Bezug des Neubaus ergeben sich sicher neue Ideen, um das Aufzuchtssystem den Ansprüchen der Tiere und der Betriebsleiter weiter anzupassen.

<<

*In dem vom BMEL geförderten Projekt „Milk & Calf – mehr als eine Nische?“ untersuchen wir das Vermarktungspotenzial für Milch und männliche Kälber aus der kuhgebundenen Kälberaufzucht.*

### Kerstin Barth

Thünen-Institut für Ökologischen Landbau  
Westerau  
kerstin.barth@thuenen.de